 Lesezeit: 4 min.

*Heute **grüße ich Euch zum letzten** Mal von dieser Seite des Salesianischen Bulletins. Am 16. August, dem Tag, an dem wir der Geburt Don Boscos gedenken, endet mein Dienst als Rector Major der Salesianer Don Boscos.*
Das ist immer ein Grund zum Danken! Vor allem Gott, der Kongregation und der Salesianischen Familie, den vielen lieben Menschen und Freunden, den vielen Freunden des Charismas Don Boscos, den vielen Wohltätern.

Auch bei dieser Gelegenheit drückt mein Gruß etwas aus, was ich in kürzlich erlebt habe. Daher auch der Titel dieses Grußes: **Zwischen Bewunderung und Schmerz**. Ich erzähle Ihnen von der Freude, die mein Herz in Goma, in der Demokratischen Republik Kongo, die von einem nicht enden wollenden Krieg verwundet ist, erfüllt hat, und von der Freude und dem Zeugnis, das ich gestern erhalten habe.

Vor drei Wochen habe ich, nach einem Besuch in Uganda (im Flüchtlingslager Palabek, das dank der Hilfe und der Arbeit der Salesianer in den letzten Jahren kein Lager für sudanesische Flüchtlinge mehr ist, sondern ein Ort, an dem sich Zehntausende von Menschen niedergelassen und ein neues Leben gefunden haben) Ruanda durchquert und bin an der Grenze in der Region von Goma angekommen, einem wunderbaren Land, schön und reich an Natur (und gerade deshalb so begehrt und begehrenswert). Nun, aufgrund der bewaffneten Konflikte gibt es in dieser Region mehr als eine Million Vertriebene, die ihre Häuser und ihr Land verlassen mussten. Auch wir mussten die salesianische Einrichtung in Sha-Sha verlassen, da es militärisch besetzt war.

Diese Million Vertriebener kam in der Stadt Goma an. In Gangi, einem der Bezirke, gibt es das Salesianerwerk ‚Don Bosco'. Es hat mich sehr gefreut, zu sehen, was dort Gutes getan wird. Hunderte von Jungen und Mädchen haben dort ein Zuhause. Dutzende von Jugendlichen sind von der Straße geholt worden und leben im Don Bosco Haus. Dort haben 82 Neugeborene und Jungen und Mädchen, die ihre Eltern verloren haben oder verlassen wurden, weil sich die Eltern nicht um sie kümmern konnten, ein Zuhause gefunden.

Und hier, in diesem neuen Valdocco, einem der vielen Valdoccos in der Welt, kümmert sich eine Gemeinschaft von drei Nonnen aus San Salvador zusammen mit einer Gruppe von Frauen, die alle vom Salesianerhaus mit Hilfsgütern unterstützt werden, die dank der Großzügigkeit der Wohltäter und der Vorsehung eintreffen, um diese Kinder. Als ich sie besuchte, hatten die Nonnen alle schön gekleidet, sogar

die Kinder, die in ihren Bettchen schliefen. Wie könnte ich mich nicht über diese Realität der Güte freuen, trotz des Schmerzes, den Verlassenheit und Krieg verursachen!

Mein Herz wurde noch mehr berührt, als ich mehrere hundert Menschen traf, die mich anlässlich meines Besuchs begrüßten. Sie gehören zu den 32.000 Vertriebenen, die wegen der Bomben ihre Häuser und ihr Land verlassen mussten und Zuflucht suchten. Sie fanden sie auf den Feldern und dem Gelände des Don-Bosco-Hauses in Gangi. Sie besitzen nichts, sie leben in Hütten von wenigen Quadratmetern. Das ist ihre Realität. Gemeinsam suchen wir jeden Tag nach einem Weg, um Nahrung zu finden. Aber wisst ihr, was mich am meisten beeindruckt hat? Ich war beeindruckt, dass diese Hunderte von Menschen, vor allem ältere Menschen und Mütter mit Kindern, ihre Würde, ihre Freude und ihr Lächeln bewahrt haben, als ich bei ihnen war. Ich war erstaunt und mein Herz war traurig über so viel Leid und Armut, obwohl wir unseren Teil im Namen des Herrn tun.

Ein außergewöhnliches Konzert

Ich habe mich sehr gefreut, als ich ein Lebenszeugnis erhielt, das mich an die Jugendlichen und jungen Menschen von heute denken ließ, und an die vielen Kinder von Eltern, die mich vielleicht lesen und das Gefühl haben, dass ihre Kinder unmotiviert sind, sich im Leben langweilen oder sich für fast nichts begeistern. Unter den Gästen, die in diesen Tagen bei uns waren, befand sich auch eine außergewöhnliche Pianistin, die in der ganzen Welt konzertiert und in großen philharmonischen Orchestern gespielt hat. Sie ist eine ehemalige Schülerin der Salesianer und hatte einen inzwischen verstorbenen Salesianer als großes Vorbild. Sie wollte uns dieses Konzert im Atrium des Herz-Jesu-Tempels schenken, als Hommage an Maria, die Helferin der Christen, die sie so sehr liebt, und als Dank für alles, was ihr bisher in ihrem Leben widerfahren ist.

Letzteres sage ich, weil unsere liebe Freundin uns im Alter von 81 Jahren ein wunderbares Konzert gab. Begleitet wurde sie von ihrer Tochter. Und in einem Alter, in dem einige der Älteren in der Familie vielleicht schon gesagt haben, dass sie nichts mehr tun wollen oder dass sie nichts mehr tun wollen, was Anstrengung erfordert, hat unsere liebe Freundin, die jeden Tag Klavier übt, ihre Hände mit wunderbarer Beweglichkeit bewegt und sich in die Schönheit der Musik und ihrer Interpretation vertieft. Gute Musik, ein großzügiges Lächeln am Ende ihrer Darbietung und die Übergabe der Orchideen an Unsere Liebe Frau von der Hilfe der Christen waren alles, was wir an diesem wunderbaren Morgen brauchten. Und mein salesianisches Herz konnte nicht anders, als an die Jungen, Mädchen und jungen Menschen zu denken, die vielleicht nichts mehr haben, was sie in ihrem Leben

motiviert. Sie, unsere befreundete Konzertpianistin, lebt mit 81 Jahren in großer Gelassenheit und wie sie mir sagte, gibt sie die Gabe, die Gott ihr gegeben hat, weiter und findet jeden Tag mehr Gründe dafür.

Eine weitere Lektion aus dem Leben und ein weiteres Zeugnis, das das Herz nicht gleichgültig lässt.

Ich danke Euch, meine Freunde, ich danke Euch von ganzem Herzen für all das Gute, das wir gemeinsam tun. So klein es auch sein mag, es trägt dazu bei, unsere Welt ein wenig menschlicher und schöner zu machen. Gott segne Euch.